

Herbert
Dutzler

Letzter Applaus

Ein Altaussee-
Krimi

HAYMON tb



HAYMON eBOOK

bevorstehende Matura gelernt hätte. Er hatte schon eine regelrechte Aversion gegen die Wörter »Bio« und »Fair Trade« entwickelt. Jeder zweite Satz der Katharina fing, selbstverständlich in möglichst vorwurfsvollem Ton, damit an. So, als ob er persönlich hauptverantwortlich wäre für die Ausbeutung der Dritten Welt und die Schandtaten der Nahrungsmittelindustrie.

Neben der Katharina stand eine dunkelhaarige, hagere Frau, die Gasperlmaier nicht kannte. Wegen ihrer Größe fiel sie ihm auf, sie überragte die Katharina um fast eine ganze Kopfeslänge. Ihre dunklen Augen schienen ihn zu fixieren, und um ihren Mund machte sich ein etwas hämischer Zug breit.

Er wandte sich ab, stellte fest, dass er zu schwitzen begann, und nahm seine Dienstmütze ab. Der Kreis der Demonstranten um das Geschäftsportal schien enger zu werden. Plötzlich stürzten die dünnen Mädchen, die Gasperlmaier ohnehin schon die längste Zeit verdächtig vorgekommen waren, schreiend aus der Menge hervor, zogen Spraydosen aus ihren Handtaschen und versuchten, zwischen ihnen hindurch zu den Auslagenscheiben zu gelangen. Gasperlmaier erwischte eine von ihnen und fasste sie um die Mitte. Aus den Augenwinkeln nahm er wahr, dass die Manuela eine andere mit beiden Händen am Arm zurückhielt und der Grill Peter hinter

ihm im Gerangel mit einem der Mädchen stöhnte. Das Mädchen, das er selbst festhielt, wand sich wie ein Aal. »Polizeibrutalität!«, schrie sie. »Das ist ein sexueller Übergriff!« Gasperlmaier bekam eine Spraydose gegen die Wange. Sie schepperte zu Boden, und Gasperlmaier ließ das Mädchen los, hauptsächlich, um ihren Fingernägeln zu entgehen, aber auch, um die Spraydose an sich zu bringen. Gegen den Widerstand des Mädchens, das sich nun an ihm festkrallte, konnte er sich die Dose schnappen. Triumphierend streckte er sie in die Höhe. Ihre Besitzerin stand ihm nun etwas ratlos, mit zerzausten Haaren und schwer atmend, gegenüber.

Gasperlmaier sah zur Auslagenscheibe und traute seinen Augen nicht. Der Kahlß Friedrich hatte sich im Schutz des Gerangels zwischen den Mädchen und der Polizei herangeschlichen und war gerade dabei, seiner Katharina eine Spraydose zu entwenden. »Mach dich nicht unglücklich, Mäderl!«, ächzte er. »Du willst schließlich Narzissenkönigin werden!« Endlich hatte er die Dose in der Hand, seinen Pranken war die Katharina nicht gewachsen. »So!«, sagte er, »und jetzt sagst mir, was ich hinsprühen soll!« Gasperlmaier dachte, er hätte sich verhört. Nur um seine Ruhe zu verteidigen, griff der Friedrich plötzlich zur Gewalt? Die Katharina beugte sich zum Friedrich und flüsterte ihm

etwas ins Ohr. Daraufhin zückte der die Dose und begann zu sprühen.

Gasperlmaier sah ihm mit offenem Mund zu. Er konnte doch nicht seinen ehemaligen Postenkommandanten festnehmen, um ihn daran zu hindern, eine Auslagenscheibe zu besprühen! Von hinten nahte der Herr Stern, dessen Billigtracht, wie Gasperlmaier nicht ohne Genugtuung feststellte, bereits in Fetzen hing. Sie hatte dem Angriff der Mädchen offenbar nicht standhalten können. Wenn man bedachte, wie viele Raufereien eine ordentliche Ausseer Lederhose praktisch unversehrt überstand – dafür gab es zahllose Beispiele –, war die Überlegenheit traditioneller Handarbeit bereits erwiesen.